

Kernlehrplan Deutsch 2004 NRW

Aufgabenbeispiel

Jahrgangsstufe 9/10 (schriftlich) – Hauptschule

Aufgabentyp 3: Eine textbasierte Argumentation erstellen

aus:

Aufgabenbeispiele zu den Kernlehrplänen Deutsch NRW, S. 77 – 81

**Kommission für die Entwicklung von Kernlehrplänen für das Fach Deutsch
Landesinstitut für Schule 2004**

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/deutsch-unterrichtsentwicklung/>

**Aufgabenbeispiel:
Jahrgangsstufe 9/10 (schriftlich) – Hauptschule**

Aufgabentyp 3: Eine textbasierte Argumentation erstellen

Unterrichtlicher Kontext

Die schriftliche Aufgabe steht im Zusammenhang mit dem Unterricht zum Thema „Arbeit und Freizeit“, das vor allem die Lernbereiche „Sprechen und Zuhören“, „Umgang mit Texten“ und „Schreiben“ eng verknüpft. Im Umgang mit fiktionalen Texten und Sachtexten sollen die Schülerinnen und Schüler eigene Standpunkte und Wertungen zum Thema „Arbeit und Freizeit“ entwickeln. Sie sollen den Texten gegenüber kritisch und urteilsfähig werden. Deshalb müssen Texte berücksichtigt werden, die zur Meinungsbildung anregen und zu Stellungnahmen herausfordern. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihren Standpunkt zu formulieren und zu begründen. Sie sollen Informationen und Formulierungen aus Fremdtexen für eine eigene Argumentation gewinnen und nutzen.

Aufgabenstellung

Du bist für das Jobben nach dem Unterricht. Nimm zu der Veröffentlichung von Gabriele Wiechert¹ aus dieser Sicht Stellung. Beziehe die Untersuchungsergebnisse des DIW zum Jobben nach der Schule in deine Argumentation mit ein.

Stelle zuvor folgende Überlegungen an:

- **Welchen Standpunkt nimmt Gabriele Wiechert ein? Mit welchen Argumenten stützt sie ihre Meinung? Welchen Standpunkt kann die Untersuchung des DIW stützen?**
- **Überlege, welche Argumente du für deinen Standpunkt nutzen willst. Lege die Reihenfolge fest. Durch welche Beispiele und Beweise willst du deine Argumente stützen und verdeutlichen?**

¹ Gabriele Wichert: Hohe Arbeitsbelastung schmälert Bildungschancen. In: Schüler 2000. Themenheft Arbeit. Friedrich Verlag, Seelze. S.25
Job beeinflusst Schulnoten kaum. Aus aller Welt. In: Borkener Zeitung Nr.217(18.9.2003)

Kompetenzbezug (Kapitel 3)

Lesen – Umgang mit Texten und Medien (3.3)

- Über erweiterte Strategien und Techniken des Textverstehens verfügen: Erfassen der Informationen komplexer Texte, Erschließen schwieriger Textpassagen/Begriffe, Formulierung von Hypothesen unter Einbeziehung eigener Wissensbestände (3.3.1)
- Sachtexte (vor allem argumentative Texte) verstehen, das Thema und den Argumentationsgang erkennen und die Aussageabsicht erschließen; Stellung zu den Aussagen beziehen (3.3.3)

Schreiben (3.2)

- den Schreibprozess bis zur inhaltlichen und sprachlichen Überarbeitung gestalten, Strategien der Überprüfung der Rechtschreibung anwenden, Textverarbeitungsprogramme nutzen (3.2.1)
- einen argumentativen Text verfassen (Argumente ordnen, gewichten und durch Beispiele veranschaulichen, sich mit den Argumenten anderer erörternd auseinandersetzen) (3.2.4)

Leistungserwartungen

Verstehensleistung

Durch genaues Lesen sollen Standpunkte und Argumente aus den Textvorlagen ermittelt werden. Es muss entschieden werden, mit welchen Argumenten sich stichhaltig ein Standpunkt für das Jobben in der Freizeit begründen lässt.

Darstellungsleistung

Die Schülerinnen und Schüler sollen das Argumentationsziel der Veröffentlichung von Gabriele Wiechert zum Ausgangspunkt ihres „Gegen“-Textes machen. Gefordert ist eine deutliche Darstellung des Argumentationszieles und ein klar erkennbarer Aufbau von Meinungsäußerung und -begründung.

Die einzelnen Argumente müssen durch Beispiele oder Beweise erläutert und entfaltet sein. Die Schülerinnen und Schüler sollen die eigene Position verständlich und anschaulich entwickeln (die einzelnen Gedankenschritte logisch miteinander verknüpfen). Sie benutzen Ausdrücke und Formulierungen, die den Argumentationsgang erkennen lassen.

Gefordert ist eine sachliche, überzeugende Sprache, die auf Polemisierung verzichtet.

Die Darstellung soll in Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik die Regelungen in altersgemäßer Weise beachten.

* Die Ziffern beziehen sich auf die einzelnen Kompetenzen in den Bereichen des Faches wie sie im Kapitel 3 „Kompetenzanforderungen“ aufgelistet sind.

Reflexion über Sprache (3.4)

- **sprachliche Verfahren beherrschen und beschreiben (3.4.7)**
- im Wesentlichen die lautbezogenen Regelungen beherrschen (3.4.11)
- im Bereich wortbezogener Regelungen weitgehend sicher schreiben (3.4.12)
- über weitere satzbezogene Regelungen (Besonderheiten der Groß- und Kleinschreibung, Regeln der Zeichensetzung bei Zitaten, Zeichensetzung im Satzgefüge) verfügen (3.4.13)
- Fehler korrigieren und vermeiden mithilfe des Regelteils eines Wörterbuchs, von Computerprogrammen, selbstständiger Fehleranalyse (3.4.14)

Text 1:

Gabriele Wichert¹:

Hohe Arbeitslosigkeit schmälert Bildungschancen

Kinderarbeit gibt es in der hoch entwickelten Bundesrepublik im ernsthaften Sinne nicht – diese Meinung ist weit verbreitet. Die Soziologen Hans Wienold und Heinz Ingenhorst haben dagegen in Untersuchungen belegt: Etwa 40 % aller Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 leisten neben ihrer „Hauptaufgabe“ Schule Lohnarbeit, die Hälfte also leistet verbotene Kinderarbeit.

Dabei liegt das Problem nicht darin, dass Kinder für Arbeit bezahlt werden. Natürlich macht es Kinder und Jugendliche auch stolz, selbst verdientes Geld zu haben. Schließlich ist es in unserer Gesellschaft ein hoher Wert, zu arbeiten und Geld zu verdienen. Die Frage ist, ob Art und Umfang der Arbeit die Schüler gesundheitlich, psychisch und sozial überfordern. Der Gesetzgeber erlaubt beispielsweise den 13- bis 17-Jährigen zwei Stunden leichte Arbeit pro Werktag oder 480 Arbeitsstunden jährlich. Diese Zeit entspricht drei vollen Erwerbsmonaten und ist damit nach Ansicht des Kinderschutzbundes für diese Altersgruppe zu hoch.

Außerdem ist bekannt, dass über 20 % der arbeitenden Jugendlichen diese Grenze erheblich überschreiten. Von den Letztgenannten kommen 30 % aus der Hauptschule, 26 % aus der Sonderschule und nur 14 % aus dem Gymnasium. Diese Zahlen lassen darauf schließen, dass die Schüler aus wirtschaftlichen Gründen arbeiten, um sich Dinge kaufen zu können, die andere von ihren Familien finanziert bekommen. Bei der hohen Arbeitsleistung bleiben Überforderungen nicht aus. Viele Jugendliche klagen über Belastungen. Sie sind oft müde, in der Schule unkonzentriert, ihr Bewegungsapparat ist angegriffen und ihre Verletzungsgefahr erhöht.

Gern wird bei diesem Thema auf Kinderarbeit in der Dritten Welt verwiesen, die um vieles schrecklicher ist. Nur muss man Kinderarbeit in Deutschland in einem anderen Zusammenhang stellen: Jugendliche, die viel arbeiten, sind ohnehin sozial belastet, und durch Arbeit vermindern sie ihre Bildungschancen. Es muss gefragt werden, welche Bedingungen Jugendliche in dieser Gesellschaft brauchen, um in der Schule und später im Beruf und in ihrem Leben bestehen zu können. Sie brauchen gute Bildungschancen, Partizipierungsmöglichkeiten, Selbstbewusstsein, ein Stück Unabhängigkeit und das Recht auf Selbstbestimmung. Einiges davon ziehen sie ohne Zweifel aus ihrer bezahlten Arbeit. Jugendliche mit hohem Arbeitsvolumen erreichen Jahresverdienste, die das übliche Taschengeld bei weitem übersteigen. Das erlaubt eine teilweise Ablösung vom elterlichen Haushalt und hilft innerfamiliären Streit über Sinn und Unsinn von Markenklamotten oder Unterhaltungselektronik vermeiden. Befragt nach den Motiven für ihre Arbeit, nennen viele Jugendliche neben dem Geld aber auch Spaß: die Kameradschaft, die gemeinsame Pause und der Umgang mit anderen sind ihnen wichtig.

Das zeigt, dass Kindern und Jugendlichen oft Erfahrungsräume fehlen, in denen sie ihr Selbstbewusstsein stärken und Anerkennung finden können. Dass sie sich solche in bezahlter Arbeit suchen, ist verständlich. Problematisch ist aber, dass es in Deutschland überhaupt verbotene Kinderarbeit gibt, dass Kinder als Lohndrucker missbraucht werden und durch zu hohe Arbeitsbelastungen in ihren Bildungschancen benachteiligt werden.

¹ Gabriele Wichert: siehe vorne

Text 2:

Job beeinflusst Schulnoten kaum¹

Berlin (dpa). Jugendliche, die nach dem Unterricht noch jobben, sind einer Studie zufolge nicht deutlich schlechter in der Schule. Die Leistungen in den Hauptfächern seien kaum beeinflusst, ergab eine gestern vorgestellte Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). Die Note in Deutsch habe beispielsweise bei Schülern ohne Job im Schnitt bei 2,8 gelegen, mit Job bei 2,9.

¹ Borkener Zeitung: siehe vorne